

# Horizonte

**AZAZ.** Nur das Summen eines Kampfhubschraubers, der über der Stadt kreist, ist zu hören. Zwölf Rebellen beobachten aus den vergitterten Fenstern einer Schule den Himmel, bereit, in Deckung zu gehen. Das Gebäude wurde mehrfach mit Granaten und Raketen beschossen. Unterrichtet wird hier schon lange nicht mehr. Die letzten Lehrer sind vor zwei Wochen geflohen, genau wie fast die gesamten Einwohner von Azaz. Nur ein kleiner Rest ist geblieben. Jene, die zu arm sind für die Flucht. Und einige Aktivisten.

Azaz ist eine Geisterstadt, seitdem sich die Rebellen der Freien Syrischen Armee (FSA) und die regulären Truppen des syrischen Machthabers Baschar al-Assad eine Schlacht liefern. Niemand hier weiß, wo die nächsten Granaten einschlagen werden, wann die Hubschrauber über der Stadt kreisen, um Stellungen der Rebellen mit Raketen zu beschleßen, wann Panzer in die Stadt rollen, um die Aufständischen zu vertreiben.

Das Schulgebäude ist ein flacher, gelb gestrichener Bau, die Rebellen nutzen ihn als Mediencenter. Eine riesige Antenne ragt vom Dach in den Himmel, mit der sie über Satellit das Internet anzapfen, um Bilder und Videos von Kämpfen und Toten bei Facebook und Youtube einzuspeisen. Es ist ein verzweifelter Versuch, die Welt am syrischen Bürgerkrieg teilhaben zu lassen.

Die bekommt seit dem Beginn der Auseinandersetzungen nur bruchstückhafte Informationen über die Lage im Land – häufig von den Konfliktparteien selbst. Wie auch in Azaz sind Wahrheit und Propaganda dabei kaum auseinanderzuhalten.

Für die Piloten der Kampfhubschrauber, die täglich stundenlang über der Stadt kreisen, ist die Antenne auf der Schule ein leicht erkennbares Ziel. Aber das Gebäude hat einen entscheidenden Vorteil: Es liegt im toten Winkel eines Hügels und entzieht sich somit dem Schussfeld der Scharfschützen, die sich in den Doppel-Minarettens einer Moschee eingeknistet haben.

„Dieser Ort ist so gut wie jeder andere, um unsere Arbeit zu verrichten“, sagt Ahmed Sayed Ali, ein 31-jähriger schmaler Mann mit Halbglätze. In seinem Schulterholster steckt ein Revolver. An der Wand hängt die Flagge der Revolution: ein grüner, ein schwarzer und ein weißer Streifen mit drei roten Sternen in der Mitte. Daneben eine Kalaschnikow. Auf Matratzen dösen ein paar erschöpfte Rebellen. Sie alle sind Studenten, doch jetzt arbeiten sie rund um die Uhr für die Revolution. Jeden Tag streift Ahmed durch die Gassen der Stadt, filmt die Zerstörungen und Kämpfe.

Es ist acht Uhr morgens, und Ahmed wartet auf einen freien Laptop, um sein Material aus der Nacht hochzuladen. Er blickt aus müden Augen auf einen Bildschirm und lächelt. Sein Freund Jamal, ein quirliger junger Mann in kariertem Hemd und schussicherer Weste, auf dessen Kopf ein zu großer Helm wackelt, hat am Morgen einen Hinterhalt der FSA gefilmt. Auf wackeligen Bildern ist zu sehen, wie ein Panzer auf eine Mine fährt und ausbrennt, kurz darauf wird ein zweiter Panzer



Was der Krieg übrig ließ: Zwei Kinder posieren in Azaz zwischen Ruinen.

REUTERS/UMIT BEKTAS

von einer Panzerfaust getroffen. Die Männer klopfen Jamal auf die Schulter, rufen Allahu-Akbar.

Am Nachmittag kreist wieder ein Hubschrauber über Azaz, schwebt über dem Schulgebäude wie ein zorniges Insekt. Kurz darauf schlägt eine Rakete neben der Schule ein. Splitter und Steine prasseln auf das Dach herab. Die Rebellen feuern zurück, der Helikopter dreht ab. Am Abend montieren sie die Antenne vom Dach, packen ihre Computer und Kameras in Kisten und Plastiktüten und ziehen um. „Anscheinend wissen Assads Leute, von wo wir senden“, sagt Ahmed und setzt einen Helm auf. Er wird wieder einen Angriff der FSA begleiten.

Lange war es ruhig in diesem Teil Syriens, nur wenige Kilometer von der türkischen Grenze entfernt. Die Nachrichten aus den Rebellenhochburgen wie Homs und Daraa kamen hier nur als Schauergeschichten an. Doch im Windschatten dieser Ereignisse konnten sich auch immer mehr Städte des Nordens befreien. Erst gingen ein paar Dutzend Menschen auf die Straße, dann Hunderte, zum Schluss verlangten Tausende mehr Freiheit und Reformen. Nach und nach verjagten sie die Handlanger der Macht; die Bürgermeister, die Polizisten und die Schabiha-Milizen, die Spitzel und Henker des Regimes.

Abu Anas ist Kommandeur einer der Rebellen-Gruppen in Azaz, ein dünner Mann mit schwarzen Locken und Vollbart. Der 24-Jährige ist sich sicher, dass Azaz bald befreit ist. Täglich rennen die Rebellen gegen das letzte verbliebene Regimegebäude an, sprengen Löcher in die Mauern, werfen nachts Handgranaten auf die Baracken der Soldaten. Höchstens sechzig Soldaten

## Die Schlacht um Azaz

Der Bürgerkrieg in Syrien zerstört das Land. Er verwandelt einst pulsierende Orte in Geisterstädte. Szenen eines zermürbenden Kampfes

VON CARSTEN STORMER

### WARNUNG DER UNO

Im syrischen Bürgerkrieg steht eine entscheidende Schlacht bevor – und wohl auch eine der schwersten Schlachten bisher. Dabei geht es um die Herrschaft über Aleppo, Wirtschaftsmetropole und zweitgrößte Stadt des Landes. Sowohl Armee als auch Rebellen ziehen in der Umgebung ihre Truppen zusammen.

Die Vereinten Nationen warnen angesichts dieser Entwicklung vor einer Eskalation der Gewalt. Aus Sicherheitsgründen zog das Internationale Rote Kreuz am Freitag einen Teil seiner Mitarbeiter aus Syrien ab, die Bundesregierung stockte die humanitäre Hilfe für syrische Flüchtlinge auf elf Millionen Euro auf.

Die UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Navi Pillay, sagte in Genf, die syrische Armee könnte in Aleppo schwere Waffen einsetzen. Angesichts der Konzentration der Truppen sei für die drei Millionen Einwohner das Schlimmste zu befürchten. Sie beschuldigte die Regierung von Präsident Baschar al-Assad, aber auch Teile der Opposition, Kriegsverbrechen verübt zu haben.

Seit Beginn des Aufstands gegen Assad im März 2011 kamen nach Schätzung der Vereinten Nationen 17 000 Menschen in Syrien ums Leben, mindestens 1,5 Millionen Menschen sollen auf der Flucht sein.

und wenige Offiziere verschanzten sich noch dort, schätzt Abu Anas und klopft auf seine Kalaschnikow. „Der Sieg ist nahe, in'schallah.“ Sollten die Rebellen Azaz einnehmen, ist der Weg frei nach Aleppo, Syriens zweitgrößte Stadt. Die Armee hätte den strategisch wichtigen Zugang zur türkischen Grenze verloren, die Aufständischen einen Schutzkorridor gewonnen.

Abu Anas ist ein sehr gläubiger junger Mann, der seine Kraft aus dem Glauben an Allah schöpft. „Ich habe keine Angst vor dem Tod. Wenn ich falle, sterbe ich als Märtyrer.“ Wie alle hier kann auch er nicht verstehen, dass die Welt dem Sterben in Syrien scheinbar tatenlos zusieht. Er fragt, warum Amerika und Europa nichts tun, und er wird wütend, wenn er von Russland und China spricht, die jeden Resolutionsentwurf im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen unterbinden. „Wir brauchen Hilfe. Aber der Westen hat Angst, dass Islamisten uns unterstützen.“

Tatsächlich gibt es immer wieder Berichte über Islamisten in der FSA. Auch das Terrornetzwerk Al-Kaida hat seine Unterstützung verkündet. Andererseits kooperiert die FSA laut Zeitungsberichten auch mit westlichen Geheimdiensten. Zudem weisen FSA-Kommandeure häufig darauf hin, dass ihr einziges Ziel das Ende des Assad-Regimes sei und in ihren Reihen auch Christen und andere Minderheiten kämpften.

Abu Anas sieht sich das Video an, auf dem er und seine Leute die Panzer sprengen. „Mir tut es leid, wenn die Soldaten sterben“, sagt Anas, den Kopf auf seine Hände gestützt, der Blick ausdruckslos. „Die meisten möchten desertieren, ich helfe ihnen dabei. Aber sie müssen sich entscheiden.“

Mehr als vierzig Deserteure kämpfen in Azaz auf der Seite der FSA gegen ihre ehemaligen Kameraden. Zwei davon sind die einstigen Gefreiten Fawaz, 21, und Faris, 20. Sie haben sich Tücher um ihre Gesichter gewickelt, um ihre Identität zu schützen. Sie erzählen vom moralischen Verfall der Regierungstruppen. 16 Monate ihres 18 Monate währenden Wehrdienstes hatten sie abgeleistet, bevor sie fliehen konnten. „Man hatte uns gesagt, dass wir gegen Terroristen kämpfen“, erzählt Fawaz. „Anfangs habe ich das auch geglaubt.“ Aber in Azaz sah er, wie Offiziere Zivilisten erschossen, Frauen vergewaltigten und Häuser plünderten, wie Artillerie, Panzer und Hubschrauber wahllos in Wohnviertel schossen.

Viele wollen es ihnen gleichtun, sagen die beiden, trauen sich aber nicht. Fahnenflüchtige werden sofort erschossen. Wie die Mehrheit der Syrer besteht der Großteil der Wehrpflichtigen der Armee aus Sunniten, die nicht auf ihre Landsleute schießen wollen. Mehr als 40 000 Soldaten sollen inzwischen desertiert sein, sie stellen das Rückgrat der FSA. Täglich werden es mehr.

Auch Fawaz und Faris suchten monatelang nach einer Möglichkeit zu desertieren. Aber die Gelegenheit ergab sich erst in Azaz. Soldaten, die flüchten konnten, hatten Abu Anas fast alle Mobiltelefonnummern ihrer Kameraden in Azaz verraten. Obwohl es den Soldaten unter Strafe verboten ist, Telefone bei sich zu tragen oder zu telefonieren, ignorieren viele den Befehl. „Allein schon, um mit unseren Familien Kontakt zu halten“, sagt Fawaz.

Wochenlang standen sie in Verbindung mit Abu Anas, telefonierten nachts heimlich, immer in der Sorge aufzuffliegen. Sie planten die Flucht, verwarfen die Pläne wieder, schmiedeten neue. Dann spazierten sie eines Morgens einfach aus ihrer Basis. Die Wachen waren nach einem stundenlangen Gefecht vor Erschöpfung eingeschlafen. Hinter der Kaserne wartete Abu Anas auf sie.

Eine Woche nach diesem Gespräch tragen die Rebellen den Krieg in die Hauptstadt Damaskus und nach Aleppo. Währenddessen überrennen Einheiten der FSA die letzte Bastion der Regierung in Azaz. Abu Anas verliert drei Männer. Ein paar Regierungssoldaten können fliehen, mehr als vierzig werden getötet. FSA-Kämpfer sprengen die Minarette, in denen sich die Scharfschützen versteckt hielten.

Auf dem Dach der zerstörten Moschee weht nun die schwarze Flagge der Islamisten.



BLZ/ANJA KÖHL

**Im Alltag: viel zu tun.**  
**Im Urlaub: viel zu sehen.**

lufthansa.com

49 Ziele ab Berlin nonstop ab **49€**

Einfach hin: z. B. nach Manchester, Bologna, Istanbul. Jetzt buchen



A STAR ALLIANCE MEMBER

### BERLIN UND BRANDENBURG

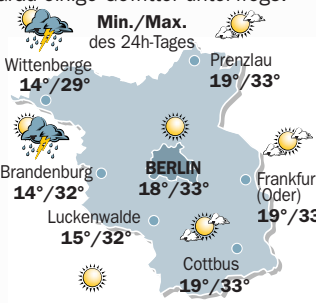
Die Luft ist nochmals schwülheiß. Die Temperaturen klettern auf 29 bis 33 Grad. Dazu ist es teils heiter, teils gewittrig mit Unwettergefahr. In der kommenden Nacht sind bei 10 bis 15 Grad einige Gewitter unterwegs.

**Biowetter:** Die Belastung für Körper und Kreislauf ist hoch. Häufig fühlt man sich abgespannt, müde und elanlos. Dabei stellen sich Kopfweh, Migräne und niedriger Blutdruck ein.

**Pollenflug:** Der Flug von Linden-, Gänsefuß-, Brennnessel-, Spitzweigerich- und Gräserpollen ist mäßig. Des Weiteren sind örtlich Sauerampfer- und Beifußpollen in der Luft.

**Gefühlte Temperatur:** maximal 34 Grad  
**Wind:** frisch aus Süd.

**Sonntag** bewölkt 10°/25°  
**Montag** heiter 10°/23°  
**Dienstag** heiter 12°/24°

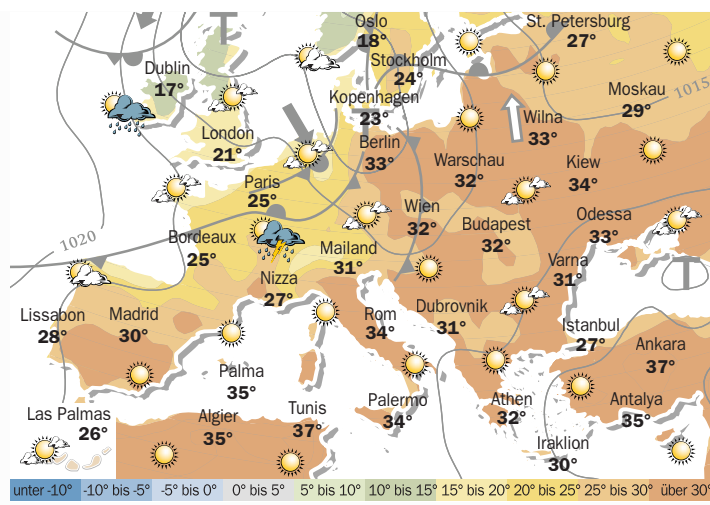
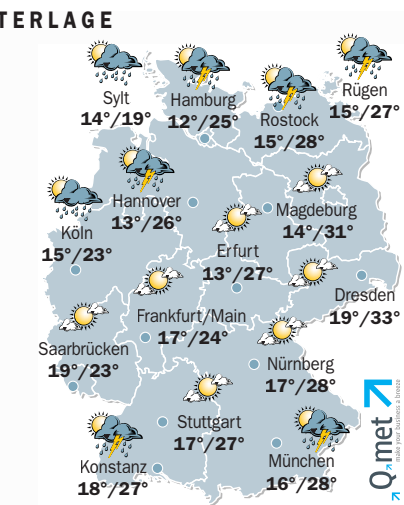


### WETTERLAGE

Nach Osten und Südosten hin ist es zunächst selten bewölkt und überwiegend trocken. Nur vereinzelt gibt es Gewitter. Sonst verschwindet die Sonne hinter Wolken. Diese haben Gewitter und stellenweise heftigen Regen dabei. Tagsüber lockern sich die Wolken vorübergehend auf, bevor nachmittags im Süden gewittrig wird.

**SA:** 05:20 Uhr  
**SU:** 21:05 Uhr  
**MA:** 16:57 Uhr  
**MU:** 00:22 Uhr

**Meerestemperaturen:**  
Ostsee: 15°-20°  
Nordsee: 15°-20°  
Mittelmeer: 20°-29°  
Ost-Atlantik: 17°-21°



### REISEWETTER

Acapulco	34°	heiter
Bali	30°	heiter
Bangkok	34°	Gewitter
Buenos Aires	14°	sonnig
Dubai	42°	heiter
Hongkong	33°	Gewitter
Jerusalem	36°	sonnig
Kairo	37°	sonnig
Kapstadt	18°	sonnig
Nairobi	26°	wolkig
Neu Delhi	38°	Gewitter
New York	32°	Gewitter
Peking	30°	bewölkt
Perth	21°	sonnig
Phuket	30°	heiter
Rio de Janeiro	27°	sonnig
San Francisco	19°	sonnig
Santo Domingo	32°	heiter
Singapur	35°	wolkig
Sydney	18°	sonnig
Tokio	34°	heiter
Toronto	26°	sonnig